

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Krämer, Willi, Referent b. StdF	1951	I	
katalogisiert Seite: 2-5			
Sachkatalog:	Personen:		
NSDAP II	Krämer, Willi, Referent b. StdF		
NSDAP II - 12	Ley, Robert, RL		
NSDAP II - 8	Bormann, Martin, RL		
NSDAP II - 14	Heß, Rudolf, RMin.		
	Hitler, Adolf I		
	Hitler, Adolf II - 3. Pläne z. Senatsbildg		
katalogisiert Seite: 6-8			
Sachkatalog:	Personen:		
NSDAP II - 8	Krämer, Willi, Referent b. StdF.		
NSDAP II - 12			
NSDAP III - Organisation			
katalogisiert Seite: 9 - 10			
Sachkatalog:	Personen:		
	Krämer, Willi		
	Dressler-Andres, Horst		
	Rosenberg, Alfred I		
	Rosenberg, Alfred II - Dressler-Andres		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Aktennotiz, Dr. I. Arndt
über Schriftwechsel mit
Willy Krämer v. 11. 11. 1968

25-1957-2

B1.1

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A k t e n n o t i z

für das Archiv

Institut für Zeitgeschichte -CHIV	
Akz. 4245/69	Best. 25 1951
Rep.	Kat. U. Mei

Aufgrund einer Bitte von Herrn Dreßler-Andréß vom 29.6.1968 (Brief bei mir), Herrn Willi Krämer, Göttingen, ehemals Sachbearbeiter für die Senatsvorbereitungen im Stabe Hess, Auskunft über eventuell bei uns vorhandene Unterlagen über den Grossen Senat der NSDAP zu geben, schrieb ich am 23.7.1968 (Durchschlag im Archiv) an Herrn Krämer, verwies ihn vor allem auf das Organisationsbuch der NSDAP (Ausgabe 1943) und an das Bundesarchiv und bat ihn, um eine kurze Niederschrift über seine damaligen Erfahrungen. Herr Krämer kam dieser Bitte am 2.8.1968 nach (Brief bei mir) und übersandte uns eine Gedankenskizze (Anlage I) über seine Tätigkeit im Stabe Hess vom November 1938 bis Oktober 1939 (datiert 2.8.1968) und bat gleichzeitig, das Organisationsbuch geliehen zu bekommen. Ich dankte Herrn Krämer am 30.8.1968 für Brief und Niederschrift und schickte ihm das Organisationsbuch (Durchschlag im Archiv). Daraufhin erhielten wir einen vom 24.9.1968 datierten Brief (bei mir) und Bemerkungen zum Organisationsbuch (Anlage II), wofür ich Herrn Krämer am 31.10.1968 dankte (Durchschlag im Archiv).

München, am 11.11.1968

Aufz. Willi Krämer über
Tätigkeit beim StdF v.
2.8.68

25-7957-4

B1.2-5

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Willi Krämer

34 Göttingen, den 2. August 1968
Nussanger 17 Ruf 0551 - 61 805

25-19575

Institut für Zeitgeschichte 4F 0111	
AK. 4245/69	25 1957
Rep. /	v. Mei

Gedanken Skizze über meine Tätigkeit
im Stabe des Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess,
vom November 1938 bis Oktober 1939.

Über den organisatorischen Aufbau des Stabes des Stellvertreter des Führers ist zu sagen:

Der Parteigenosse Hess holte sich aus dem Arbeitsbereich des Reichsschatzmeisters Schwarz den Parteigenossen Martin Borman, (den späteren Reichsleiter Bormann) und ernannte ihn zu seinem Stabsleiter mit dem Auftrag, den Aufbau des Stabes und dann dessen Leitung vorzunehmen.

Bormann leitete bis dahin die Hilfskasse der SA, aus der verwundete und durch die politische Tätigkeit in wirtschaftliche Not geratene SA Männer finanziell unterstützt wurden. Die Unterstützungen waren denkbar gering, wie ich infolge meiner im November 1929 erlittenen Verwundung weisse.

Während der politischen Kampfzeit der NSDAP, also bis 1933, ist Bormann nach aussen hin politisch überhaupt nicht in Erscheinung getreten, uns alten Parteigenossen ist er bis dahin völlig unbekannt geblieben.

Bei der Aufnahme meiner Tätigkeit im Stab Hess bestanden zwei Hauptabteilungen, bzw. wie sich die Benennung während meiner Tätigkeit heraus kristallisierte, zwei Befehlsbereiche, mit je einem Befehlsleiter an der Spitze.

Befehlsbereich II war die politische Abteilung,
Leiter: Hauptbefehlsleiter Helmut Friedrichs,

Befehlsbereich III war die staatsrechtliche Abteilung,
Leiter: Staatssekretär Dr. Gerhard Klopfer.

Darüber bestand noch eine Verwaltungs-Abteilung für die rein internen verwaltungsmässigen und finanziellen Belange.

Die Abteilung II, (das war der Sprachgebrauch im Hause) bzw. politische Abteilung, hatte die gesamte Arbeit der Reichsleitungen der NSDAP einschl. der selbständigen, dem Führer direkt unterstellten Hauptämter

Hauptämter

(z.B. Rassenpolitisches Amt) zu koordinieren und, soweit sich staatsrechtliche Fragen ergaben, die Abteilung III zu beteiligen.

Die Abteilung III bzw. staatsrechtliche Abteilung entwickelte sich aus der Aufgabenstellung des Stellvertreter des Führers in seiner Eigenschaft als Reichsminister. Über die Abteilung III lief die Zusammenarbeit aller Parteidienststellen mit den Reichsministerien und sonstigen Obersten Reichsbehörden. Die Abteilung III hatte auch federführend die Überprüfung aller Gesetzes-Vorlagen, bevor sie an den Führer und Reichskanzler zur Unterschrift gingen. Am Rande sei noch erwähnt, dass sämtliche Kirchenfragen von der Abteilung III bearbeitet wurden und nicht von der politischen Abteilung.

Mein Aufgabengebiet in der Abteilung II bestand in der Bearbeitung aller organisatorischen Fragen. In dem Referat wurde bereits seit der Zeit vor 1933 gearbeitet. Es musste deshalb ein umfangreiches Aktenmaterial durchgesehen werden, um den Entwicklungsstand (November 1938) fest zu stellen. Da der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für alle organisatorische Fragen der Partei federführend war, musste mein Aufgaben-Gebiet gewissermaßen als Korreferat betrachtet werden. Engster Kontakt mit dem Reichsorganisationsleiter und seinen Fachreferenten war deshalb notwendig, um Divergenzen mit der Dienststelle des Stellvertreter des Führers zu vermeiden.

Die Reichsorganisationsleitung war gerade im Begriff, für die NSDAP einen ersten Stellenplan zu erarbeiten. Was die NSDAP bis dahin nicht kannte, einen Stellenplan, und damit die Trennung von Dienststellung und Dienst-rang, das machte hinfort einen beachtlichen Teil meiner Arbeit aus. Diese Tätigkeit machte auch eine völlige Überarbeitung des Organisationsbuches der NSDAP erforderlich, die entsprechende Neuauflage ist mir aber nicht mehr bekannt geworden, zumal bei Kriegsbeginn vorübergehend alle organisatorischen Arbeiten eingestellt wurden.

Die Aufstellung eines Stellenplanes für alle Dienststellen der Partei machte auch die Beteiligung des Reichsschatzmeisters erforderlich, der die Planstellen zu finanzieren hatte. Er begann gleichzeitig eine allgemeine Besoldungsordnung für die Dienststellen der Partei zu erarbeiten.

So wuchs aus diesen drei Dienststellen ein Arbeitsteam, das personell folgendermassen gefächert war:

Stab Stellvertreter des Führers
Reichsorganisationsleiter
Reichsschatzmeister

Krämer
Ruge bzw. Laumen,
Dr. Müller

In der NSDAP liefen eine Reihe von Aufgabenstellungen zweigleisig - die Gauschulungsleiter Rosenberg's und das Hauptschulungsamt des Reichsorganisationsleiters,

die Schrifttums-Prüfungs Kommission Bouhler's - die weltanschauliche Schrifttums-Überwachung Rosenberg's und die Schrifttums Referenten Goebbels in den Propaganda-Ämtern,

die Gaupresseamtsleiter des Reichsleiter Dietrich in seiner Eigenschaft als Reichspresse-Chef und die Leiter Presse in den Propaganda-Dienststellen Dr. Goebbels, und so fort.

Hier sollte versucht werden, mit der Einführung eines Stellenplans ordnend zu wirken. Die einzelnen Reichsleiter hatten in ihren Arbeitsbereichen jeweils Referenten für ihre organisatorischen Fragen, mit denen eine enge Arbeitsverbindung hergestellt wurde. In den unteren Stellen nicht zu überwindende Schwierigkeiten wurden mit den jeweiligen Reichsleitern direkt verhandelt. Liessen sich trotzdem vorhandene Schwierigkeiten nicht ausräumen, hätte eine Führerentscheidung erfolgen müssen. Hierzu ist es wegen Ausbruch des Krieges nicht mehr gekommen.

Eine zweite wesentliche Aufgabe, die zu meinem Referat gehörte, war die zu leistende Vorarbeit für die Einrichtung des vom Führer vorgesehenen Senats. Hier war allein die Dienststelle des Stellvertreters des Führers federführend. Die ersten Gedanken über die Einrichtung eines Senats als Koordinierungs- und Kontroll-Instanz sind schon in Hitler's Buch "Mein Kampf" von ihm nieder gelegt. Welchen Wert Hitler der Schaffung eines Senats beimass, geht schon daraus hervor, dass er, noch ehe er an der Macht war, bei der Eröffnung des "Braunen Hauses" in der Briegonnerstr einen Senatorensaal einrichten liess. Dieser Saal wurde u.a. zum ständigen Aufbewahrungsort für die sogenannte "Blutfahne" der Bewegung bestimmt.

Aber weit wichtiger als diese Tatsachen haben zwei Denkschriften zu gelten, in denen sich Hitler mit dem Thema Senat selbst befasst hat. Diese beiden Denkschriften, jeweils bestehend aus einer ganzen Reihe mit der Maschine beschriebener Din A 4 Seiten, waren dem Akten Material über den Senat beigeheftet, das sich in drei Soennecken Ordnern im Panzerschrank der Dienststelle des Führers im "Führerbau" auf dem Königlichen Platz befand.

Für den Historiker sollte dieses Material von ausserordentlichem Wert sein, würde es doch zeigen, dass durchaus beachtliche Arbeit geleistet

worden ist, um durch Schaffung eines Senats Sorge zu tragen, dass der Nationalsozialismus nicht hätte in eine Diktatur^{er} entarten brauchen.

Es wäre zu ermitteln, wo die im "Führerbau" in München aufbewahrten Akten geblieben sind.

Die von Hitler diktierten Denkschriften über den Senat sind von ihm kritisch durchgesehen und mit vielen handschriftlichen Marginalien versehen gewesen. Das weitere Aktenmaterial, das sich mit dem Senat befasste bestand in der Hauptsache aus Denkschriften und Gesetzes-Entwürfen für eine Bildung und Verkündung des Senats durch den Führer.

Bis zur Arbeitsübernahme durch mich hatte ich eine Reihe von Vorgängern im Amt, die sich jeweils in Denkschriften zu dem gleichen Thema geäußert hatten. Diese Denkschriften haben auch dem Stabsleiter Bormann vorgelegen, wurden von ihm mit zahlreichen Randbemerkungen versehen - und dann zu den Akten geschrieben.

Im Sprachgebrauch hatte sich bei den verschiedenen Bearbeitern die Bezeichnung "Senat" heraus gebildet. Allgemein wurde ~~ihm~~ in ihm eine zu schaffende Kontroll-Instanz gesehen, um Fehlentwicklungen in Partei und Staat zu vermeiden, bzw. dort, wo solche bereits eingegrissen, sie wieder auszumerzen. Es bestanden auch Überlegungen, einen solchen Senat auf unterer Ebene, z.B. als "Gausenat" zu schaffen, Hitler hatte sich dazu bis zu meiner Zeit nicht geäußert.

Bemerkenswert schien mir schon damals, dass der Stab des Stellvertreter des Führers von Bormann so gegliedert war, dass er einen politischen Sektor (Partei) und einen staatsrechtlichen Sektor (Staat) umfasste. Heute lege ich mir nun die Frage vor, hatte Bormann schon damals die Absicht, die Dienststelle des Stellvertreter des Führers auf eine spätere "Senats-Kanzlei" hin zu entwickeln? *oder sollte er ihn verdrängen?*

Der Flug Rudolf Hess nach England gab Bormann ungewollt Hilfestellung. Bormann, der bisher nur den Titel eines Reichsleiters trug, wurde jetzt als Leiter der Partei-Kanzlei primus inter pares. Es bleibt bemerkenswert, dass der Adjutant von Hess, nach dem Englandflug seines Vorgesetzten, von Hitler gemassregelt wurde, während Bormann gewissermassen eine Beförderung erhielt. Seine Stellung als Leiter der Partei-Kanzlei liess ihn gegenüber den Reichsleitern nicht lange der Erste unter Gleichen bleiben. Dafür sorgte er schon, indem er nun dem Führer nicht mehr von der Seite wich. Viele Reichsleiter haben das zur Genüge zu spüren bekommen.

Wim Zimmer

Bemerkungen Willy Krümer
zum Organisationsbuch der
NSDAP, Ausgabe 1943

25-1957-9

. Bl. 6-8

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Willi Krämer

25-1957-10
34 Göttingen, den 24. September 1968
Nussanger 17 Ruf 0551 - 61 805

Dem
Institut für Zeitgeschichte, München

Institut für Zeitgeschichte	
Akt. 4245/69	25.1957
Rep. /	v. Me.

Betr. Einige Anmerkungen zum Organisationsbuch der NSDAP, Ausgabe 1943

- a) Soweit ich mich auf mein Gedächtnis verlassen kann, unterscheidet sich der Inhalt des Buches kaum von dem Text, der uns 1938/39 im Stab des Stellvertreter des Führers als Arbeits-Unterlage gedient hat. Das wäre mir insofern erklärlich, als ich weiss, dass die massgebenden Mitarbeiter der Reichsorganisationsleitung an dem Fragenkomplex, Matthias Laumen und Günther Ruge, 1939 bzw. 1940 schon gefallen sind.
- b) Durch die Kriegereignisse wurden politische Leiter auch für Aufgaben an und hinter der Front, bzw. in den besetzten Gebieten verwendet. Aus Zweckmässigkeitsgründen wurde für diese politischen Leiter eine olivfarbene Dienstuniform eingeführt, diese bewährte sich so gut, dass sie dann für das gesamte politische Leiter Korps obligatorisch zur Einführung gelangte. Die Einführung dieser neuen, olivfarbenen Uniform hat auch dazu beigetragen, dass der aufgekommene Spitzname für die politischen Leiter "Goldfasan" wieder zum Verschwinden kam.

In dem oben angeführten Organisationsbuch ist der olivfarbene Dienstanzug überhaupt nicht erwähnt. Meine Feststellung deckt sich mit dem Erlass des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley bei Kriegsausbruch, dass in der NSDAP und allen ihren Gliederungen für die Dauer des Krieges alle organisatorischen Arbeiten einzustellen seien.

Bei der langen Dauer des Krieges liess sich diese Massnahme nicht aufrecht erhalten. Deshalb wurden unaufschiebbare Arbeiten mit der Fortdauer des Krieges stillschweigend wieder aufgenommen.

Beispiel:

1941 wurde ich in die Reichspropagandaleitung berufen. Als der Reichs-
sendeleiter Hadamovsky Stabsleiter der Reichspropagandaleitung wurde,
übernahm ich das Büro des neuen Stabsleiters. Nun hatte ich die Mög-
lichkeit, im Einvernehmen mit Parteikanzlei, Reichsschatzmeister und
Reichsorganisationsleiter, die Reichspropagandaleitung so zu gliedern,
wie ich das bereits 1938/39 als Angehöriger des Stabes Hess selbst
mit geplant hatte.

- c) ein weisser Dienstanzug für die politischen Leiter befand sich in der Planung, hatte aber in die Praxis noch keine Einführung gefunden. Ich habe die in Aussicht genommenen weissen Uniformen nur im Musterraum der Reichs-Organisations-Leitung gesehen, noch heute erinnere ich mich, wie wir uns darüber lustig gemacht haben.

Eine Führer Entscheidung über die Einführung der weissen Uniformen ist bis Kriegsbeginn nicht eingeholt worden. Nach Kriegsausbruch hätte Doktor Ley dem Führer unter keinen Umständen mehr eine solche Vorlage unterbreitet.

- d) Org.Buch Seite 27 a bis c
die abgebildeten Dienstrang-Abzeichen für die politischen Leiter wurden ab 1939 in der NSDAP eingeführt.
- e) Die Kennzeichnung der Armbinden war noch nicht verfügt, die Veröffentlichung im Org.Buch also verfrüht.

Nach Einführung des olivfarbenen Dienstanzugs wurde entschieden, dass nur noch die einfache Armbinde ohne Dienststellen-Abzeichen zu tragen sei.

- f) Org.Buch Seite 151
"Erlass des Führers über die Stellung des Leiters der Partei-Kanzlei"
Im Gesetzes Anhang des Buches stehen bei den einzelnen Gesetzen noch die Unterschriften des Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess.
Aus damaliger Sicht gesehen, war also die Herausgabe des Buches mit den Unterschriften von Hess ein Lapsus. Wäre das Buch Bormann noch zur Kenntnis gekommen, hätte es bestimmt Rabbatz gegeben; der Name Hess sollte der Vergessenheit anheim fallen.

- g) Org. Buch Seite 160
Stellenplan des Hauptorganisationsamtes der Reichs Org.Leitung.
Dieser Stellenplan war, wie übrigens alle anderen in dem Buch veröffentlichten Stellenpläne schon 1939 überholt,

Beispiel:

Hauptorganisationsamt - Vertikale Organisation.

Text und Aufgabenstellung wurde noch vor Kriegsausbruch wesentlich geändert. Alle Personalien der Reichsleitung wurden im Personalamt des Stellvertreter d. Führers, später der Partei Kanzlei bearbeitet.

Die Personalien der Gaue und nachgeordneten Dienststellen bearbeitete das Hauptpersonalamt der Reichsorganisationsleitung.

Insgesamt muss gesagt werden, dass der für das Amt Vertikale Organisation

veröffentlichte Text ohne Abstimmung mit dem Stellvertreter des Führers bzw. Reichsschatzmeisters veröffentlicht wurde und bei den Verhandlungen immer Sprengstoff bedeutete.

- h) Zwischen den Dienststellen Stellvertreter des Führers, Reichsschatzmeister und Reichsorganisationsleitung einerseits und den einzelnen Reichsleitern andererseits erarbeitete Stellenpläne bildeten die Voraussetzung, dass die einzelnen Stellenplan-Inhaber eine vom Führer unterzeichnete sogenannte "Bestallungs-Urkunde" erhielten, das war in der Reichspropagandaleitung z.B. bei nur etwa einem Dutzend Personen der Fall.

Wim Künzler

Anlage für Frau Wolff
zum Schreiben vom 20. August 1980 an das
Institut für Zeitgeschichte in München

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Aktz 6197/80	Best ZS 3133
Rep.	Kat. Se

von Willi Krämer - Nußanger 17 - 3400 Göttingen,
Ihr Zeichen A VI/2 - 3a Wo/p.

Betrifft: Göttinger Briefe 1980, II. Ausgabe
"Der Kampf um die Macht in Rundfunk und Fernsehen"
-1926 bis 1936-

Der historisch geschulte, kritische Leser dürfte sich fragen:
"Weshalb schließt der Autor seine Aufzeichnungen mit dem Jahre
1936 ab, sind doch die entscheidenden personellen Veränderungen
im Rundfunk seiner Zeit gerade 1936/37 vorsichgegangen."-

Meine Antwort: Das habe ich bewußt getan. Mein Anliegen ist es
gewesen, das Geschichtsbild Horst Dreßler's, das schon vor dem
Kriege, und erst recht danach vielfach verfälscht dargestellt
worden ist, dem der Wahrheit entsprechenden Rahmen zu geben.

Horst Dreßler hat es für richtig gehalten, sich nach dem Kriege
der sowjetischen Besatzungszone, anschließend der DDR, als über-
zeugter Sozialist und Kulturpolitiker zur Verfügung zu stellen.

Nachdem wir uns schon 1933 in der politischen Arbeit kennengelernt
hatten, entstand nach dem Kriege erst eine lose schriftliche Ver-
bindung. Als er ab 1964 seinen Rentnerurlaub in der BRD verbringen
durfte, hat er diesen über fünfzehn Jahre hinweg, bis zu seinem
Todesjahr 1979, in meinem kleinen Eigenheim in Göttingen verlebt.

Dabei ergab es sich von selbst, daß er mit mir immer wieder über
die Glanzzeit seiner politischen Arbeit, wie auch über deren Nieder-
gang diskutierte. Dem habe ich mich nie verschlossen, galt es
doch den Versuch zu wagen, seine Anschauungen, die sich als nicht
den damaligen Realitäten entsprechend verhielten, behutsam zu korri-
gieren. - Einen Bruch unserer entstandenen Freundschaft wollte ich
unter allen Umständen vermeiden, weil es auf Kosten des Ost/West-
Konflikts gegangen wäre. -

Um diesem Bericht keine unnützen Längen zu geben:

Horst Dreßler war und blieb der Ansicht, Alfred Rosenberg sei
"sein Feind" gewesen und habe seinen politischen Sturz herbei-
geführt. - Hier ist zu berichtigen: Von einer "Feindschaft" Rosen-
bergs gegenüber Horst Dreßler kann nicht die Rede sein. - Die
unterschiedlichen Auffassungen zwischen den Beiden sind vielmehr
als ein geistiges (weltanschauliches) Ringen zu begreifen. Horst
Dreßler fühlte sich als Sozialist und sprach dem Baltendeutschen
Rosenberg ab, Sozialist sein zu können. - Noch klarer war die
Trennung der Beiden in den Auffassungen, welches nun die richtigere
nationalsozialistische Kulturpolitik sei. Auch das gehört zum
geistigen Ringen in jenem Zeitabschnitt eines nationalsoziali-
stisch werdenden Reiches.

Meines Erachtens reifte der entscheidende Konflikt zwischen den
Beiden anläßlich des "Weltkongresses für Freizeit und Erholung"
heran, der 1936 in Hamburg/Berlin stattfand und in die Zeit der
Olympischen Spiele fiel. - Jenem Historiker, der sich dieser
Materie einmal forschend annimmt, möchte ich mit einem Fingerzeig

Blatt 2 zur Anlage an Frau Wolff, siehe Brief an das I.f.Z. München vom 20. August 1980

dienlich sein:

Horst Dreßler hat auf dem genannten Weltkongreß in Hamburg zwei Reden gehalten. Eine davon wurde in der damaligen "Reichsdruckerei" gedruckt und als kleine Broschüre zur Verteilung gebracht. - Wie es zu diesem Sonderdruck gekommen ist, in welcher Auflage, und an wen sie verteilt worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Man wolle bedenken, daß aus 64 Ländern Arbeiter- und Arbeiterinnen-Delegationen nach Deutschland gekommen sind. - Weit über tausend Teilnehmer sind in ihren ländlichen Trachtengruppen erschienen. Ihnen wurde am letzten Tage des Kongresses auf dem Reichssportfeld im Olympiastadium ein festlicher Abschied bereitet, bei dem am dunklen Nachthimmel der später bekannt gewordene Lichtdom von Flakscheinwerfern erstrahlte. -

In der vorgenannten Broschüre aus der "Reichsdruckerei" ist in der Rede Horst Dreßlers der Schlüssel zu finden, der zum Abgang von der politischen Bühne führte. - Trotz vielen Bemühens von meiner Seite aus, sein "Feindbild" Rosenbergs zu korrigieren, ist mir mein Vorhaben nicht gelungen. - Man muß das wohl von der Psyche Horst Dreßlers her zu begreifen versuchen, eine andere Erklärung bietet sich mir nicht an. In den letzten Jahren mußte ich mit ansehen, wie er sich buchstäblich psychisch selbst zerfleischte. Wenn es uns gelang (meiner Frau und mir) in sein Leben noch lichtere Stunden zu bringen, so hat er uns das mit mancher von hoher Kunst getragenen abendlichen Stunde reich entgolten.

W. M. Krause

Institut für Zeitgeschichte Archiv